

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung.



**Insertions-Preis:**  
pro 4 gespaltene Petit-Zeile  
oder deren Raum  
**25 Pfg.**  
Arbeitsmarkt pro Petit-Zeile  
**20 Pfg.**

Erscheint  
monatlich zwei Mal.

Alle Korrespondenzen und  
Sendungen sind an die Expedition  
Berlin W., Jägerstrasse 73  
zu richten.

**Abonnements-Preis:**  
pro Quartal  
im deutsch. u. österr. Postverb.  
**M. 1,50;**  
für Streifbandsendung:  
p. Quartal M. 1,75  
„ Jahr „ 6,75  
**pränumerando.**  
Bestellungen nehmen alle  
Postanstalten  
und Buchhandlungen an.  
Streifbandsendungen sind bei  
der  
Expedition zu bestellen.

**Fachblatt für Uhrmacher.**

Verlag und Expedition bei R. Stäckel, Berlin W., Jäger-Strasse 73.

**XVI. Jahrgang.**

Berlin, den 15. Februar 1892.

**No. 4.**

Inhalt: Deutsche Uhrmacherschule. — Die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes im Hinblick auf ihre geschichtliche Entwicklung. — Eine originelle Standuhr von Breguet. — Chronometergang mit indirektem Antrieb. — Die Uhren auf der internationalen elektrotechnischen Ausstellung zu Frankfurt a. M. 1891. IV. — Der Mond, seine Bewegungen und seine Beziehungen zur Erde VI. — Aus der Werkstatt. (Zur Oelfrage. — Löchmessapparat für Steinlöcher). — Die dreissigtausendste Uhr. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

## Deutsche Uhrmacherschule.

Beginn des neuen Schuljahres.

Am 1. Mai beginnt das neue (fünfzehnte) Schuljahr. Zum Zwecke einer möglichst zeitigen Feststellung der Schülerzahl wäre es erwünscht, wenn die Anmeldungen, am besten mit Zeugnissen begleitet, baldigst an den Direktor Herrn L. Strasser gelangten.

Diejenigen Herren Kollegen, an welche Anfragen zu diesem Zwecke gerichtet werden, bitten wir, in dazu geeigneten Fällen unsere Schule empfehlen zu wollen.

Glashütte i. S.

Richard Lange  
Vorsitzender des Aufsichtsrathes  
der Deutschen Uhrmacherschule.

## Die Uhrenindustrie des Schwarzwaldes im Hinblick auf ihre geschichtliche Entwicklung.

Nach einem Vortrage des Herrn Hofrath Prof. Dr. H. Meidinger, gehalten in den Monatsversammlungen des Gewerbevereins zu Karlsruhe i. B. \*)

Der Schwarzwald, jenes von dichten Tannenwäldern bedeckte Gebirge, welches die südwestliche Ecke des deutschen Reiches ausfüllt, zum grösseren Theile in das Grossherzogthum Baden und zum kleineren in das Königreich Württemberg fällt, wird durch das Kinzigthal in eine nördliche und eine südliche Hälfte geschieden, deren letztere etwa 1000 Fuss höhere Erhebungen zeigt, als die erstere und nur aus Urgestein (Granit, Gneiss) besteht, während die nördliche Hälfte mit buntem Sandstein überdeckt ist. Bloss in einem Theil des südlichen Schwarzwaldes hat sich die dem Gebirge eigenthümliche Industrie entwickelt. — Unter «Schwarzwaldindustrie» versteht man die aus der Initiative der bäuerlichen Bevölkerung hervorgegangene gewerbliche Produktion, welche zum Theil seit Jahrhunderten eine Reihe besonderer, nicht allgemein handwerksmässig hergestellter Gegenstände des persönlichen und Hausgebrauches in solchen Massen liefert, dass ein grosser, fast über die ganze Welt sich erstreckender Handel damit getrieben werden konnte. Die Artikel sind theilweise ganz eigenartige, aus rohen Anfängen von der Bevölkerung selbst zu hoher Vollendung ausgebildete, wie sie sonst nirgends in gleicher Form und in gleichem Umfange gefertigt werden. Der Vertrieb der Waaren erfolgte ursprünglich

durch Gesellschaften und auf dem Wege des Hausirens, lediglich durch die Bewohner des Gebirges selbst, und gelangte dadurch der Schwarzwälder fast über die ganze civilisirte Erde. Die neuen Verkehrsverhältnisse haben darin grösstentheils Aenderung geschaffen und geht auch die ursprüngliche Hausindustrie immer mehr in den Fabrikbetrieb über.

Die weitaus wichtigste der im Schwarzwald betriebenen Industrien ist die Uhrenfabrikation. Dieselbe betrifft bloss Zimmeruhren, Taschenuhren werden nicht gefertigt. Wohl wurden Versuche gemacht, auch solche einzuführen, jedoch ohne Erfolg. Die Anfänge der Wanduhrenfabrikation gehen bis zum Jahre 1680 zurück, doch erst seit 1720 findet eine nennenswerthe Entwicklung statt. Die Regulirung der Uhren erfolgte anfangs durch eine Unruhe, bestehend aus einem einfachen, mit verschiebbaren Gewichten versehenen Wagebalken, dessen Axe an einem Faden oder einer dünnen Saite aufgehängt war. Von 1740 an wurde das Pendel, welches 83 Jahre früher von Huyghens erstmals für Uhren in Anwendung gebracht worden war, zur Regulirung der Uhren benutzt, bald in Verbindung mit der von Hook im Jahre 1680 konstruirten rückfallenden Hemmung, welche bei den meisten Schwarzwälder Uhren noch bis heute angewendet wird. Anfangs schwang das Pendel vor dem Zifferblatt, bald wurde es jedoch hinter dasselbe verlegt. Die ersten Uhren waren 12-stündig und ganz aus Holz gefertigt, nach 1750 kamen Metallräder in Gebrauch und wurden die Uhren für 24-stündigen Gang eingerichtet; seit 1770/80 baute man auch acht Tage gehende Werke.

Das Schild war anfangs ein einfacher hölzerner Ring mit den zwölf Zahlen, später wurden gedruckte Papierschilder auf Holzplatten gezogen, und diese endlich wichen den gemalten und lackirten Holzschildern. Die ursprünglichen Formen der Wanduhren hatten lange Pendel von 73, 79 und 91 cm, sie wurden als Grossuhren bezeichnet. Zu diesen gesellten sich gegen Ende des 18. Jahrhunderts die sogenannten Schottenuhren als mittelgrosse mit 29 cm langen Pendeln (erster Verfertiger Uhrmacher Schott); diese wurden mannigfaltiger äusserlich ausgestattet mit Blechschild, Porzellanschild, geschnitztem Schild, später in der beliebten Form des Bahnhäuschens, wodurch die Uhr auch in besser ausgestatteten Wohnungen Eingang fand. Noch kleinere Uhren, Jockeuhren genannt (nach ihrem Urheber Jakob Herbstreit), wurden seit 1790 gefertigt. — Den genannten Uhren schliessen sich die nur von Einzelnen gefertigten Figuren-, Kukul- und Wachteluhren an, die bereits 1730 erfunden wurden; seit 1858 kommt auch noch die Trompetuhr hinzu.

Bis Ende der vierziger Jahre dieses Jahrhunderts wurde die Fabrikation der Uhren lediglich als Hausindustrie betrieben, und zwar in sehr getheilter Arbeit; man unterschied Gestellmacher, Giesser, Räderdreher,

\*) Auszug aus einem Bericht in der «Bad. Gewerbezeitung».